

Da an diesem Sonntag in vielen Gemeinden das „Fest Darstellung des Herrn“ vom 2. Februar noch einmal mit den liturgischen Texten gefeiert und der Blasiussegen verteilt wird, gilt auch dieser Impuls noch einmal dem Evangelium vom 2. Februar.

Das Wandbild, das hier auf einem Foto von M.-L. Langwald zu sehen ist, hat mich nicht nur wegen seiner klaren und leuchtenden Farben angesprochen.

Es sind alle Akteure und Akteurinnen, der in Lukas 2, 22ff. beschriebenen Szene, zu sehen. Rechts im Bild hält der greise Simeon Jesus in den Händen und streckt Maria das Kind entgegen.

Der Blick des Kindes kreuzt sich mit dem Blick Marias, Ausdruck für all die Wege und Geschehnisse, die noch vor ihnen liegen und die sie miteinander eng verbinden werden.

Links, hinter Maria, die Prophetin Hanna. Die Schriftrolle, die sie in ihren Händen hält, scheint ihr fast aus den Händen zu gleiten. Prophetisch weist ihr Finger auf Jesus: Dort ist die(in den Schriften) verheißene Erlösung für Israel zu finden. Dort, in diesem Kind.

Noch links hinter Hanna, am Bildrand, sehen wir Josef, der Einzige, der in Bewegung zu sein scheint. Josef ist unterwegs von Nazareth nach Betlehem, dann nach Ägypten, zurück nach Nazareth und hin zum Tempel, den vorgeschriebenen Ritus 40 Tage nach der Geburt eines Kindes zu vollziehen.

Zum Abschluss der Weihnachtsergebnisse schildert Lukas uns hier den ersten Einzug Jesu in den Tempel, bei dem er als das erwartete Licht und Heil den Menschen vorgestellt wird. Simeon deutet schon all die tragischen Ereignisse an, die diesem Kind widerfahren werden.

Hanna, deren Worte uns nicht überliefert werden, sie macht den Tempel zum Ort des Gespräches über Gott und die Welt. „Sie spricht zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten.“

Schauen wir noch einmal auf das Bild, treten wir hinzu an diesen Ort in diesen Tempel.

Wo sehe ich mich in diesem Bild?

Stellen Sie sich doch einmal in Gedanken hinein in diese Szene! Wie nah sind Sie diesem Geschehen?

Können Sie die Worte des Simeon und vielleicht auch die Worte von Hanna verstehen?

Wie sehr berühren Sie diese Worte?

Legen Sie Hanna, doch einmal in Ihren Gedanken Worte in den Mund.

Was genau mag sie gesagt haben und wie klingt das, was sie zu sagen hat.

Stehen Sie so weit entfernt, dass Sie nur die Gesten sehen, aber die Worte nicht verstehen können?

Was löst das, was Sie sehen, in Ihnen aus?

Das ist das Licht, das die Heiden erleuchtet, das Heil und Erlösung bringt.

Als getaufte Christen und Christinnen können – ja sollten – wir, vom Heiligen Geist erfüllt und geleitet, dieses Licht zu den Menschen bringen.

Oft reicht schon eine kleine Geste, ein gutes Wort, ein hoffnungsvolles Wort, Menschen zu vermitteln: Das Licht, an Weihnachten zur Welt gekommen, es leuchtet auch für DICH. Es begleitet DICH auch in dunklen Stunden deines Lebens.

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten und lichterfüllten Sonntag!

©Angelika Domdey

Nach einer Betrachtung von Hubertus Branzen (Quelle: sie Fotoquelle) und „Hoffnung einer Prophetin“ von Thomas Söding in: Christ in der Gegenwart, 02.02.2020.